

Predigtgedanken

Liebe Buben und Mädchen, liebe Familien, meine Schwestern und Brüder! Heute zu Beginn eine kleine Geschichte zum Schmunzeln:

Ein Mann starb jung und hinterließ seiner Frau vier kleine Kinder. Die Mutter heiratete seinen besten Freund, der selbst vier Kinder aus erster Ehe mitbrachte. Aus dieser Ehe entstanden weitere Kinder. Einmal fragte der Mann seine Frau, woher denn der schreckliche Lärm im Flur käme. Sie antwortete: „Das sind deine Kinder und meine Kinder, die sich mit unseren Kindern wegen nichts und wieder nichts streiten.“ Ja, in der Tat, so kann Familie sein: manchmal ganz schön anstrengend...!

Die Familie ist wieder im Gespräch. Ob es nun unser Papst ist, der sich leidenschaftlich für die Familien und ihre Fragen einsetzt, oder ob es die Politik ist, die nach tragfähigen Lösungen für die unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklungen sucht. Ob es der Versuch ist, andersartige Partnerschaften als die Familie auf die Stufe der Gleichwertigkeit zu heben, oder ob es die jungen Leute selber sind, die sich oft nicht entscheiden können, welchen Weg sie einschlagen sollen im Leben und Zusammenleben.

Da kommt uns doch der Sonntag der Heiligen Familie für unsere Gedanken gerade recht. Aber: lassen wir uns ja nicht täuschen! Denn zum Argumentieren für die eine wie die andere Seite geben die biblischen Texte nichts her. Jesus war von Anfang an nicht unbedingt ein Familienmensch, zumindest nicht in der normalen, klassischen Form. Entsprechend ging es in Nazareth keinesfalls so harmonisch zu, wie uns das manche frommen Predigten gerne zeigen möchten. Denn da ist ganz oft lediglich vom „Vorbild“ der Heiligen Familie die Rede. Nein, der Ausdruck „eine ganz normale Familie“ wäre mir viel lieber und scheint mir auch viel treffender.

Das wäre zugleich auch irgendwie entlastend für uns. Es ist ja kaum hilfreich, wenn sich unsere Familien ständig am Heiligen messen lassen müssten. Viel hilfreicher sind da die Hinweise, wie man mit Konflikten umgehen und wie man sie lösen kann.

Die konfliktfreie Familie oder die konfliktfreie Partnerschaft, ohne jede Auseinandersetzung, die gibt es wohl nicht.

Uns begegnet heute im Evangelium der Satz der Eltern Jesu: „Sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.“ Damit ist schon die Spur gelegt, die sich durch das ganze Leben Jesu ziehen wird. Er muss seinen eigenen Weg gehen! Wie oft wollen auch heute die Eltern den heranwachsenden Jugendlichen einen Weg, nämlich meist ihren Weg, zeigen. In bester Absicht, versteht sich...!

Was Josef und Maria lernen mussten, nämlich, der ganz tiefen religiösen Vision ihres Sohnes Raum zu lassen, ihn also selbst loszulassen, das ist die notwendige Erfahrung wohl aller Eltern. Dieses Loslassen beginnt eigentlich ja schon beim Durchtrennen der Nabelschnur. Und dann gilt es ein Leben lang: es gilt immer und immer wieder loszulassen. Nur wer aus dem Haus gelassen wird, kommt wieder heim, heißt ein altes Sprichwort.

Wer aus Liebe den anderen lässt, der wird selbst achtsamer gegenüber allem, was sich ereignet. Man findet dann (suchend!) nicht nur zu einer neuen, einer anderen, einer gemeinsamen Sprache, sondern fühlt - hoffentlich - nach einiger Zeit auch ein gemeinsames Einschwingen auf das, was alle verbindet.

Dann sind plötzlich Worte möglich, die aus dem Innersten kommen und die auch das Innerste des Anderen erreichen. Dann entsteht eine „heilige“ Familie, weil in ihr sogar die Würde eines jugendlichen Halbstarcken oder auch die Würde einer zickenden Jugendlichen aufgehoben sind. Ja, ich denke, aus einer solch gelassenen Atmosphäre kann Neues, Unerwartetes entstehen.

Was wäre gewesen oder wie wäre alles gekommen, wenn sich Josef und Maria damals gegen Jesus durchgesetzt hätten? Wir erinnern uns vielleicht an die Szene, da die Eltern mit der halben Sippe vor jenem Haus im Kafarnaum stehen, in dem Jesus zu Gast war oder vielleicht auch gelebt hat, um ihn, ihren Sohn, mit Gewalt nach Hause zurückzuholen, unter der Sorge, der ist doch verrückt!

Nicht auszudenken, wie ein entmutigter junger Mann Jeschua von Nazaret lustlos der handwerklichen Tätigkeit seines Vaters folgt, statt sich auf seinen Weg, auf seinen eigenen, seinen ganz persönlichen Weg zu machen und überall im Land den Menschen die Botschaft der Liebenswürdigkeit Gottes zu erzählen. Unsere Geschichte der Erlösung wäre ganz anders oder vielleicht ja auch gar nicht geschrieben worden.

So aber geht der Weg Jesu weiter. Von jenem eigenwilligen Zwölfjährigen, von dem wir heute im Evangelium gehört haben, über den jungen Mann, der seine persönliche Lebensbestätigung bei der Taufe im Jordan erfährt, bis hin zu jenem prophetischen Geist, der in einer ganz neuen und tiefen Weise die Nähe Gottes zu den Menschen erklären kann, bis hin zu dem Befreier, der uns Gott nicht mehr über allen Himmeln, sondern zuallererst in uns selbst suchen und finden lässt.

Der Heiligen Familie sei's gedankt, dass sie so und nicht anders entschieden und dass sie so und nicht anders gelebt hat. Amen.

Fürbitten

Gott und Vater unseres Herrn und Bruders Jesus Christus, der Blick auf die Heilige Familie öffnet unsere Augen für die Sorgen und Nöte vielen Menschen. Darum bitten wir dich:

In das Glück gelingender Beziehungen
bringe du eine Ausstrahlung, die allen Begegnungen wohl tut:
Du menschenfreundlicher Gott...

In die Wut und das Leid zerbrochener Partnerschaften
bringe du eine Lösung und wirklichen Trost.
Du menschenfreundlicher Gott...

In den Kreis der Familie, ins Miteinander von Jung und Alt,
bringe du Geduld und Gelassenheit.
Du menschenfreundlicher Gott...

In den Blick der jungen Generation
bringe du Verständnis für Tradition und Erfahrung.
Du menschenfreundlicher Gott...

In das Reden und Handeln der Älteren
bringe du Verständnis für das, was Jugendliche brauchen.
Du menschenfreundlicher Gott...

In die Hoffnung der werdenden Mütter
bringe du die Vorfreude auf ein neues Leben aus deiner Hand.
Du menschenfreundlicher Gott...

In die Müdigkeit der Sterbenden
bringe du die Verheißung ewigen Lebens.
Du menschenfreundlicher Gott...

In unser Beten für unsere Verstorbenen
bringe du Dankbarkeit und Hoffnung auf das Wiedersehen...
Du menschenfreundlicher Gott...

Guter Gott, wir danken dir, dass wir das Abbild deiner göttlichen Liebe in uns tragen dürfen - heute und bis in Ewigkeit. Amen.

Meditation nach der Kommunion

Familie >>>

Wir sind einander nur geliehen,
wie uns unsere Welt nur geliehen ist -
für eine gewisse Zeit.

Wir wachsen miteinander,
wie die Blumen und Bäume wachsen -
für eine gewisse Zeit.

Wir leben füreinander,
wir reifen aneinander -
für eine gewisse Zeit.

Gott hat uns einander verliehen,
er lässt uns wachsen und reifen -
bis Seine Zeit gekommen ist...